

Jahresbericht 2024

Caritas wirkt.

Mit dir.



Soziale Verantwortung leben: Energiekrise bewältigen, Integration ermöglichen, Zukunft sichern

Wir blicken auf ein herausforderndes Jahr zurück: Teuerungen und Energiekosten belasten die Menschen, während weltweite politische Unsicherheiten das Gefühl der Instabilität nähren und zu Ängsten und Verunsicherungen führen. In dieser Zeit des Wandels sehen wir unsere Rolle als Caritas mehr denn je darin, als verlässlicher Anker für die Schwächsten der Gesellschaft zu dienen. Trotz aller Widrigkeiten konnten wir Erfolge erzielen, bestehende Missstände aufzeigen und Lösungsansätze vorantreiben.

Ein wichtiges Thema unserer Arbeit im vergangenen Jahr war die **Energieberatung für Menschen in Not**. Durch das Projekt, das dank der Förderung der öffentlichen Hand ins Leben gerufen wurde, konnten wir Haushalten helfen, ihre Energiekosten zu senken. Besonders die Bewusstseinsbildung, wie sorgsam mit Energie umgegangen werden kann, und der Blick darauf, wie man Stromfresser im Haushalt reduziert, ist ein großer Hebel.

Besondere Herausforderungen sehen wir im Bereich der Kinderbildung und -betreuung. Es fehlen u.a. ausreichende adäquate Bildungsangebote für beeinträchtigte Kinder und Jugendliche. Die **Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigungen** bleibt ein drängendes Thema, für das es dringend innovative Lösungen braucht. Unsere Fachberater*innen für Integration versuchen nach Möglichkeit dazu beizutragen, Kinder mit höherem Betreuungsbedarf in Einrichtungen zu integrieren, auch wenn die Barrieren für betroffene Familien größer werden anstatt kleiner.

Soziale Gerechtigkeit durch Integration und Mitbestimmung

Ein zentrales Anliegen ist uns auch immer wieder Menschen in Not in ihren Rechten zu unterstützen. Dies gelingt durch beharrliches Eintreten für die Betroffenen und die wertvolle Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen. Besuche von Entscheidungsträger*innen in unseren Einrichtungen geben ihnen die Möglichkeit, die Realität unserer Arbeit aus erster Hand kennenzulernen, von unseren Mitarbeiter*innen zu erfahren, welche brennenden Themen es gibt, und betroffenen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen.

Ein bedeutender Schritt wurde auch in der **Beschäftigung von Asylsuchenden** gemacht: Seit Mitte Juli 2024 ist es ihnen per Verordnung möglich,



gemeinnützige Tätigkeiten in einem breiteren Rahmen auszuüben. Wir begrüßen diese Entwicklung, solange sie auf Freiwilligkeit beruht und die Integration in den regulären Arbeitsmarkt weiterhin oberste Priorität bleibt. In unseren Einrichtungen erleben wir täglich, wie bereichernd dieser Austausch ist, der auch berufliche Orientierung bietet. Gleichzeitig blicken wir mit Sorge auf die Entwicklungen im Bereich der **politischen Teilhabe**. Laut Prognosen könnten bald 20 Prozent der Bevölkerung von der politischen Mitbestimmung ausgeschlossen sein. Eine inklusive Demokratie muss alle Menschen mit einbeziehen.

Psychische Gesundheit und soziale Kompetenz leidet

Insgesamt beobachten wir mit großer Besorgnis den laufenden **Anstieg psychischer Erkrankungen**. Es wird auch aufgrund des Personalmangels herausfordernder, die Menschen angemessen zu begleiten und unserem Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ gerecht zu werden. Parallel dazu stellen Pädagog*innen fest, dass die Empathiefähigkeit von Kindern abnimmt. Die young-Caritas hat darauf reagiert und mit der digitalen Kindergartenbox „Dschungel der Gefühle“ ein wertvolles Tool geschaffen, das die soziale Kompetenz von Kindern stärkt und ihnen hilft, ihre Emotionen besser auszudrücken.

Diese Entwicklungen zeigen: Unsere Gesellschaft steht vor großen sozialen Herausforderungen.

Ein großer Dank gebührt daher der großzügigen Unterstützung unserer Spender*innen, dem unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeiter*innen und freiwilligen Helfer*innen sowie der wertvollen Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Partnerorganisationen. Mit vereinten Kräften konnten wir so auch 2024 Menschen begleiten, unterstützen und Hoffnung geben. Lassen Sie uns auch in Zukunft gemeinsam für eine gerechtere und menschlichere Gesellschaft eintreten.

Mit herzlichen Grüßen,

Der Vorstand der Caritas Oberösterreich
Direktor Franz Kehrer, MAS
Mag. Stefan Pimmingstorfer
Mag.^a Marion Huber
Mag.^a Edith Bürgler-Scheubmayr

Blitzlichter des Jahres

KlimaXchange: Brücken bauen statt Gletscher schmelzen

Zum 35-jährigen Jubiläum der Internationalen Hilfe der Caritas fand an der Johannes Kepler Universität in Linz ein zukunftsweisendes Event statt: der KlimaXchange. Der durch den Menschen verursachte Klimawandel ist heute vor allem im globalen Süden eine wesentliche Ursache für Not und Armut und wird das in Zukunft noch mehr sein. Die Caritas widmete ihr Jubiläum bewusst diesem brennenden Thema. In Diskussionsrunden zu Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik wurden Herausforderungen beleuchtet und konkrete Lösungsansätze erarbeitet. Eine zentrale Frage prägte die Diskussion: Warum wird so wenig umgesetzt, obwohl die wissenschaftlichen Fakten längst klar sind? Wo liegt der „missing link“ zwischen Wissenschaft und Politik? Trotz unterschiedlicher Ansätze in der Kommunikation – von unverblümter Klarheit bis hin zur Vermeidung von Negativrhetorik – herrschte Einigkeit über zentrale Erkenntnisse:

- Globale Probleme erfordern globale Lösungen.
- Austausch und Diskussion sind entscheidend – im Freundeskreis ebenso wie auf gesellschaftlicher Ebene.
- Mut zu unpopulären Entscheidungen zahlt sich aus, wie die Vergangenheit zeigt: Gurtpflicht, Rauchverbot in Lokalen und autofreie Zonen wie auf der Mariahilfer Straße in Wien waren einst umstritten, heute erhöhen sie die Lebensqualität.



Steyr im Wörterwirbel: Wo man Sprachvielfalt feiert

Vom 23. bis 28. September fand erstmals der „Steyrer Wörterwirbel“ statt, die Mehrsprachigen Tage für Kinder- und Jugendliteratur. Das Caritas-Integrationszentrum Paraplü und die Stadtbücherei Marlen Haushofer Steyr luden in dieser Woche zu über 30 Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in Steyr ein. Auf vielfältige Weise konnte dabei Sprache erlebt werden: durch Vorlesen, Selber-Lesen, Mitmachen bei Illustrations- und Schreibworkshops, Wissenschaft und Autor*innen kennenlernen.

Der Schwerpunkt lag darauf, für Jung und Alt Sprachenvielfalt als Bereicherung erlebbar zu machen und für das (Vor-)Lesen zu begeistern. Die Veranstaltungen schufen zudem Begegnungsräume zum Austausch von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten.

Gemeinsam am Ball für ein gewaltfreies Miteinander

Zusammen mit dem FC Blau-Weiß Linz verwandelte die Caritas OÖ beim ersten CariCup den Schiffswerftplatz in eine lebendige Bühne für Fairplay, Inklusion und Respekt. Kolleg*innen, Freiwillige und von uns betreute Personen traten gemeinsam gegen Gewalt und für ein respektvolles Miteinander auf und abseits des Spielfelds an. Die 140 teilnehmenden Spieler*innen mit verschiedener Herkunft, Religion und Kultur zeigten nicht nur ihr Können am Ball, sondern vor allem ihren gemeinsamen Einsatz für ein gewaltfreies Miteinander.



youngCaritas: Stimmenstark für die Demokratie

Gesellschaftspolitische Bildung steht ganz oben auf der Agenda der youngCaritas. So legten verschiedene Aktionen den Fokus auf das Superwahljahr 2024, um junge Menschen dabei zu unterstützen, sich eine Meinung zu bilden.



- **Demokratie schau hi! Chalk Walk beim Lentos Kunstmuseum:** actionPooler*innen machten Botschaften und Sprüche zum Thema Demokratie und Solidarität mit Kreide auf dem Boden sichtbar.
- **Gehn mas ä – Rundgang der Demokratie und Menschenrechte:** Wie steht's um Demokratie und Menschenrechte in Linz? Wo finde ich die UN-Menschenrechtskonvention? Was wird im Landhaus besprochen? Interaktive Aufgaben und Diskussionen regen die Jugendlichen dazu an, über Diskriminierung, Meinungsfreiheit und gesellschaftliche Teilhabe nachzudenken.
- **Stick to Democracy:** Antidemokratische Tendenzen sind in vielen Ländern auf dem Vormarsch. Über die Sommermonate verteilte die youngCaritas – leicht ablösbar und biologisch abbaubare – Demokratie-Sticker, die fleißig von engagierten Menschen geklebt wurden.

In **1.015 Workshop-Einheiten** erreichte die youngCaritas insgesamt **11.574** Kinder und Jugendliche und **907** Multiplikator*innen. **5.225** Kinder und Jugendliche und 610 Multiplikator*innen nahmen an **88 Sozialaktionen** teil.

Ein Jahrhundert Einsatz für die Entwicklung unserer Kinder

Die elementarpädagogische Fachzeitschrift „UNSERE KINDER“ feiert ihr 100-jähriges Jubiläum. Im selben Jahr, in dem der Linzer Dom eingeweiht wurde (1924), begann die Erfolgsgeschichte der Zeitschrift. Damals legte die Katholische Frauenorganisation Linz eine Arbeitsmappe für die nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen kirchlichen Kindergärten, Horte und Heime auf. Später übersiedelt die Redaktion nach Salzburg und produzierte ab 1929 eine gedruckte Zeitschrift, die bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahr 1939 erschien und sich großer Beliebtheit erfreute.

Nach der Zwangspause wurde UNSERE KINDER auf Wunsch des Unterrichtsministeriums 1949 wiederbe-gründet – angesiedelt bei der Caritas Salzburg und insbesondere für den Einsatz in der Ausbildung von Kindergärtnerinnen gedacht. Als zehn Jahre später der Fortbestand gefährdet war, entschied sich die Caritas OÖ zur Übernahme und Rettung des einzigen österreichischen Fachmediums für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit. Seither ist der Redaktions- bzw. Verlagsort Linz. Ohne Unterbrechung erscheinen zweimonatlich Journale zu Schwerpunktthemen der Elementarpädagogik, rezipiert von rund 10.000 Leser*innen.



Wie im Flug Erinnerungen aufleben

Beim Kooperationsprojekt „Wie im Flug“ entwickelten Schauspiel- und Musikstudierende der Anton Bruckner Privatuniversität Kurzperformances zu Erinnerungen und Lebensgeschichten von Bewohner*innen des Caritas-Seniorenwohnhauses St. Anna. Seit 20 Jahren findet dort wöchentlich Elementares Musizieren, geleitet von Lehrenden und Studierenden der Elementaren Musikpädagogik (EMP) statt. Die Musikstunde ermöglicht vielen Bewohner*innen künstlerisches Erleben, gemeinsames Erinnern an die eigene musikalische Biografie sowie soziale Interaktion und Kommunikation.

Im Jubiläumsjahr der Anton Bruckner Privatuniversität wurde dieses Angebot um das künstlerisch-pädagogische Projekt „Wie im Flug“ erweitert. Die in einem interdisziplinären Prozess entwickelten Kurzperformances wurden im April im Seniorenwohnhaus und an der Anton Bruckner Privatuniversität aufgeführt.

Nachhaltigkeit in der Caritas OÖ

Klimaschutz mit Herz und Teamwork: Caritas OÖ gewinnt EnergieStar

Der „EnergieStar“ des Landes OÖ würdigt erfolgreiche, innovative Projekte und Lösungen, die Oberösterreich zur Vorzeigeregion machen. Mit dem Preis werden Projekte ausgezeichnet, die zeigen, dass unser Bundesland mit viel Engagement die Energiewende vorantreibt. Über 100 Projekte wurden eingereicht. Wir sind stolz, den Preis in der Kategorie „Sozial Klimaneutral / Energiewende für alle“ erhalten zu haben!

Die Auszeichnung ist eine Würdigung aller kleinen und großen Klimaschutz-Projekte in der Caritas OÖ, hinter denen jeweils engagierte und einsatzbereite Mitarbeiter*innen stehen. Als Organisation haben wir uns Klimaneutralität zum Ziel gesetzt. Wir möchten als Vorbild die Energiewende vorantreiben und den Ausstieg aus fossilen Energieträgern aktiv unterstützen. Unsere Initiativen gehen daher über technische Lösungen hinaus und spiegeln unseren sozialen Auftrag wider. Präventives Handeln und soziale Teilhabe leiten uns auf den Weg zur Klimaneutralität.

Unsere Highlights:

- Unsere Energiesparberatung (ein Programm des Klima- und Energiefonds) unterstützt einkommensschwache Familien, u.a. mit kostenlosem Tausch auf stromsparende Elektrogeräte.
- In den Carla-Second-Hand-Läden werden jährlich 165.000 Stück Kleidung weiterverkauft und damit wertvolle Ressourcen gespart.
- Bereits bei 65 unserer 82 Caritas-Gebäuden ist der Ausstieg aus Öl und Gas erfolgt
- In internationalen Klimaschutzprojekten wie der Herstellung von Energiesparröfen im Kongo oder in Bildungs- und Bewusstseinsbildungsprojekten wie dem Reparieren alter Schulbänke im Hort St. Isidor leben wir unseren umfassenden Ansatz zur Klimaneutralität.
- Bewusstseinsbildung über Upcycling-Projekte im Hort, Kindergarten, etc.



Digitalisierung der Verbrauchsmessungen, reale Einsparung: Wie wir Energie effizient nutzen

Um den Energiebedarf der Caritas-Standorte zu optimieren, wurde das digitale Gebäudemanagement mit Energie-Monitoring implementiert. Die standortübergreifenden Echtzeit-Software misst den Verbrauch von Strom, Wasser und Wärme. Aus den Daten werden Maßnahmen entwickelt, um die Verbräuche zu reduzieren und zu optimieren. Vorerst wurden die größeren Standorte St. Pius 3 (Betriebsküche), St. Pius 12, St. Isidor 8, St. Elisabeth sowie das Seniorenwohnhaus St. Anna mit dem System ausgerüstet. Mit dem Monitoring erhalten die Standort-Verantwortlichen visualisierte Daten am Handy zum Energieverbrauch in Echtzeit. Zudem wurden drei Häuser in St. Pius thermisch saniert. Herausragend ist dabei, dass erstmals in der Caritas OÖ mit dem nachhaltigen und nachwachsenden Rohstoff Hanf gedämmt wurde, wodurch nicht nur die Thermische Sanierung, sondern vor allem auch die Umwelt im Fokus steht.

Nothilfe und Zusammenleben

Unsere Wirkung



Beratungsstellen

15.035 Menschen in Not (inkl. Haushaltsangehörige) in **15** Sozialberatungsstellen unterstützt

286 Menschen aus anderen EU-Ländern in **2.602** Beratungen der Kontaktstelle für Armuts-migrant*innen unterstützt

10.243 Beratungsgespräche für anerkannte Flücht-linge beim Integrations-Projekt I-C-E

343 Haushalte (**504** Erwachsene und **206** mitbe-troffene Kinder) beim Netzwerk Wohnungssicherung Innviertel in der Delogierungsprävention beraten

2.714 Kontakte in der Beratungsstelle LENA für Menschen, die in der Prostitution arbeiten oder gearbeitet haben

1.320 Beratungen im Integrationszentrum Paraplü



Begleitete Wohnprojekte

11 Frauen mit insgesamt **17** Kindern im Haus für Mutter und Kind begleitet

10 Menschen, davon **5** Kinder, im Krisenwohnen untergebracht

25 wohnungslose Männer im Hartlauerhof betreut, **2** Männer in der Nachbetreuung

38 Haftentlassene in der WEGE begleitet und beraten

2.500 Asylwerber*innen in der Grundversorgung betreut, davon rund **40 %** Vertriebene aus der Ukraine

26 Menschen im Notquartier in Braunau untergebracht

15 Menschen im Übergangswohnen untergebracht



Lerncafés

203 Schüler*innen in **7** Lerncafés betreut, **98 %** schafften einen positiven Schulabschluss



Angebote für wohnungslose Menschen

1.178 Menschen in Wohnungsnot im Tageszentrum Wärmestube unterstützt

141 Frauen im Frauenprojekt FRIDA begleitet

627 Klient*innen im Help-Mobil medizinisch versorgt

26 Menschen haben im Krankenzimmer medizinische Unterstützung und eine vorübergehende betreute Wohnmöglichkeit bekommen



CARLA

292 Tonnen an Sachspenden gesammelt, **270.124** Stück Kleidung in den CARLA Second-Hand-Läden in Linz, Mondsee, Mauthausen und Braunau an **103.062** Kund*innen verkauft



Aufsuchende Energiesparberatung

1.864 Geräte im Projekt „Energiesparen im Haushalt“ getauscht



Von Syrien nach Linz: Yamamas Weg zur Landespreisträgerin

In der Carla wird die Ausbildung von jungen Menschen mit Förderbedarf als nachhaltige Investition in die Zukunft betrachtet. In der CARLA Filiale in Linz wurden in den letzten zwanzig Jahren 17 Lehrlinge ausgebildet.

Die Ausbildung von jungen Menschen ist die nachhaltigste Investition, die man sowohl in einen Menschen, als auch in die Gesellschaft tätigen kann. Elke Kastner, CARLA-Filialleiterin und Ausbilderin, freut sich besonders über ihren jüngsten Erfolg: Yamama Aljasem wurde für ihre ausgezeichnete Leistung sogar mit einem Landespreis geehrt!

„Am Anfang war ich sehr unsicher“, erinnert sich die 22-Jährige an ihre Lehrzeit zurück. „Ich habe mich nicht einmal getraut, Kund*innen zu begrüßen.“ Sie war vor acht Jahren mit ihrer Familie vor dem Krieg in Syrien nach Österreich geflüchtet. 2021 begann die junge Frau eine Lehre als Einzelhandelskauffrau. Neben der Sprache machte ihr vor allem ihr geringes Selbstvertrauen zu schaffen. „Es war mein erster Job, ich habe nicht gewusst, was mich erwartet.“ Aufgrund ihrer Schwierigkeiten wurde die dreijährige Lehrzeit um ein Jahr verlängert. Doch sie tigerte sich hinein: Durch die Unterstützung ihrer Kolleg*innen machte sie so große Fortschritte, dass sie die Lehre schließlich doch in den regulären drei Jahren schaffte.

In der CARLA werden ausschließlich Lehrlinge mit Förderbedarf ausgebildet, in Form einer verlängerten



Yamama Aljasem floh vor acht Jahren aus Syrien. Im Herbst 2023 schloss sie die Lehre zur Einzelhandelskauffrau mit Auszeichnung ab.

Lehrzeit oder eines Abschluss mit Teilqualifizierung – immer mit besonderer Begleitung. Manchmal ist es nur ein sprachliches Defizit, das rasch ausgeglichen werden kann, manchmal sind es aber auch kognitive Fähigkeiten oder einfach ein unglaublich schweres Paket an Belastungen, das bereits junge Menschen auf den Schultern tragen.

Wenn Elke an „ihre“ Lehrlinge denkt, dann wünscht sie sich immer, dass sie nach ihrer Ausbildung selbstständig und gut gerüstet in die Welt hinausgehen können. Trotz aller Höhen und Tiefen – oder gerade wegen all der Höhen und Tiefen – denken alle gerne an die gemeinsame Zeit zurück. „Die größte Freude ist es, wenn sie uns besuchen kommen und erzählen, wo sie nun ihren Platz gefunden haben“, betont sie.

Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien

Unsere Wirkung



Wohnen

400 Kinder, Jugendliche und Erwachsene begleitet und betreut



Fähigkeitsorientierte Aktivitäten

280 Menschen in den Fähigkeitsorientierten Aktivitäten beschäftigt



Arbeitsintegration, Qualifizierung und Ausbildung

469 Menschen für den Arbeitsmarkt ausgebildet und in der Ausbildung begleitet

98 Menschen auf ihrem Weg zur beruflichen Inklusion unterstützt

100 Menschen integrativ beschäftigt in Betrieben



Angebote zur Entlastung von Angehörigen

285 Menschen durch das Kinderhotel, EMMA, Sommerangebote und in der Mobilen Betreuung und Hilfe unterstützt

52 Familienmitglieder im Projekt Meander durch Beratung, Gesprächsrunden, psychologische Gruppenangebote und weitere Angebote gestärkt



Therapie und Beratung

814 Menschen in **15.147** Therapieeinheiten unterstützt

469 Familien mit Kindern/Jugendlichen, die psychosoziale Probleme haben, im KIJUK St. Isidor medizinisch, therapeutisch und pädagogisch unterstützt



invita – Psychosoziale Begleitung

266 Menschen mit psychischen Problemen im Wohnen, **174** Personen in der Mobilen Betreuung und Hilfe und **202** Personen in der Fähigkeitsorientierten Aktivität begleitet



Tortenfee lebt Inklusion in der Backstube



Tortenfee Evelyn Stöger-müller hat Lara Röckl die Chance gegeben, in der Konditorei zu arbeiten.

Die süße Welt der Tortenfee in Peuerbach hat einen ganz besonderen Zauber: Hier verschmelzen köstliche Backkunst und eine herzliche Atmosphäre zu einem inklusiven Arbeitsumfeld, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen ihre Talente entfalten können.

Lara Röckl (24) aus Taufkirchen an der Pram hat nach Stationen in der Küche vom Caritas-Standort St. Pius in Steegen/Peuerbach und einer Bäckerei eine neue berufliche Heimat in der Backstube von Konditormeisterin Evelyn Stöger-müller gefunden.

Vor zwei Jahren fing sie mit wenigen Stunden an, mittlerweile arbeitet sie 29,5 Stunden pro Woche und ist eine unverzichtbare Stütze für das Team. Sie belegt Erdbeerschnitten, sticht Kekse aus und bringt sich in allen Bereiche der Backstube ein. „Evelyn sagt immer, dass ich die schönsten Erdbeerschnitten mache“, verrät Lara Röckl stolz. Für Evelyn Stöger-müller, die Inhaberin der Tortenfee, ist die Inklusive Beschäftigung eine Herzensangelegenheit: „Mir ist es wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigungen wie alle anderen behandelt werden und die Chance bekommen, alles zu machen. Auch wenn Lara beeinträchtigt ist, ist sie für mich nicht beeinträchtigt. Für uns ist sie Lara.“

Lara Röckl hat sich durch die Arbeit beruflich und persönlich entwickelt. „Es steckt noch viel in ihr und

ich werde sie weiterhin fordern. Sie hat nämlich öfters Zweifel, ob sie etwas kann, doch dann muss man sie einfach motivieren“, kennt die Tortenfee „ihre“ Lara mittlerweile sehr gut.

Win-win für alle Beteiligten

Die Caritas OÖ steht bei einer Integrativen Beschäftigung den Betrieben in allen Belangen zur Seite, begleitet die Einarbeitung und unterstützt auch später bei Fragen im Arbeitsalltag. Anfangs gibt es Schnuppertermine. Wenn es für beide Seiten passt, wird ein Kooperationsvertrag zwischen Unternehmen und Caritas OÖ abgeschlossen. Caritas-Mitarbeiterin Kerstin Stadlbauer sieht in der Integrativen Beschäftigung eine echte Win-win-Situation: „Die Beschäftigten unterstützen Betriebe, in dem sie einfache Tätigkeiten übernehmen und bringen mit ihrer Freude und Dankbarkeit für die Arbeit gute Stimmung mit ins Team. Gleichzeitig profitieren die Beschäftigten davon persönlich, dass sie ihren eigenen Horizont erweitern und außerhalb der Werkstätten arbeiten können.“

Ältere Menschen, pflegende Angehörige, Hospiz und Palliative Care

Unsere Wirkung



Service für pflegende Angehörige

1.731 psychosoziale Einzel- und Gruppenberatungen, zusätzlich **17** Treffpunkte in OÖ, **4x** Erholungstage mit **52** Teilnehmer*innen, **42** Bildungsangebote für **1.173** Teilnehmer*innen und eine Onlineberatung (www.netzwerkpflege.at)



Mobile Pflegedienste

3.639 ältere Menschen in **267.376** Betreuungsstunden unterstützt



Seniorenwohnhäuser

366 ältere Menschen und **9** langzeitbeatmete Menschen in **4** Seniorenwohnhäusern betreut



Betreubare Wohnformen

444 betreubare Wohnungen für Senior*innen in **31** Häusern



Pflegeplattform

48.517 Nutzer*innen bei der Pflegeplattform www.pflegeinfo-ooe.at



Mobiles Hospiz Palliative Care

1.336 Patient*innen und ihre Bezugspersonen begleitet



Mit 60 Jahren im Traumberuf angekommen



Patricia Landskron ist spät in ihrem Traumberuf gelandet – dafür mit voller Überzeugung dabei.

Patricia Landskron wusste schon als Kind, dass sie einen sozialen Beruf ergreifen möchte. Immer wieder wollte sie eine entsprechende Ausbildung beginnen, aber „das Leben“ machte der sechsfachen Patchwork-Mutter und 13-fachen Großmutter einen Strich durch die Rechnung. Drei Jahre vor ihrem offiziellen Pensionsantritt wagte sie den Neubeginn.

Drei Jahre vor der Pension löste Patricia Landskron ihr Arbeitsverhältnis in beidseitigem Einverständnis auf. Diese Entscheidung konnte kaum jemand nachvollziehen, auch ihre Familie war nicht begeistert. Doch die Linzerin ließ sich nicht beirren: Ihr Traum, einen sozialen Beruf zu ergreifen, war stärker als die Bedenken anderer.

Beim AMS erfuhr sie, dass sie keine Pflegeausbildung gefördert bekäme, da sie mindestens so lange im Beruf arbeiten müsste, wie die Ausbildung dauert. Doch der Hinweis auf das Fachkräftestipendium, das keine Altersbegrenzung kennt, eröffnete neue Möglichkeiten. Im Februar 2024 schloss sie ihre Ausbildung mit Auszeichnung ab. Seither arbeitet sie Vollzeit im Caritas-Seniorenwohnhaus – auch nach ihrer Pensionierung. „Eigentlich war mein Plan, dann

auf 20 Wochenstunden zu reduzieren. Aber während meines Urlaubs habe ich die Bewohner*innen so sehr vermisst, dass ich weiterhin voll arbeiten wollte,“ erzählt die 61-Jährige.

Dass sie sich für die Altenarbeit entschieden hat, hat auch mit ihren privaten Erfahrungen in der Palliativabteilung zu tun: „Ich habe meinen Vater begleitet und ich habe mit den Mitarbeiter*innen viele Gespräche geführt. In der Gesellschaft werden ältere Menschen häufig wenig geschätzt. Das finde ich ihnen gegenüber nicht gerecht. Sie haben sich Zuwendung und Anerkennung verdient. Außerdem werde ich in 20 Jahren in ihrer Situation sein. Vor dem Altwerden habe ich keine Angst, aber davor, dass dann niemand an meiner Seite ist, der mich versteht und respektvoll begleitet.“

Kinder, Jugendliche und Familien

Unsere Wirkung



Mobile Familiendienste

933 Familien in **110.268** Betreuungsstunden unterstützt



Integrative und heilpädagogische Kindergärten und Horte

497 Kinder und Jugendliche in **13** Einrichtungen gefördert



Kindergärten, Krabbelstuben und Horte

Rund **640** Kinder in **15** Krabbelstuben, Kindergärten und Horten mit insgesamt **40** Gruppen betreut

186 Rechtsträger und rund **3.500** Pädagog*innen und Hilfskräfte in **373** kirchlichen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen mit rund **20.200** Kindern durch Service und fachliche Beratung unterstützt. Im Zuge dessen **46** Gruppen eröffnet, **35** Leiter*innen, **104** Pädagog*innen, **180** pädagogische Assistenzkräfte und **60** Assistenzpädagog*innen und Integrationskräfte neu angestellt und eingeführt

Betriebsführung für **115** Einrichtungen und **362** Gruppen. Zusätzlich Verwaltungsunterstützung über eine Verwaltungskoordination in 2 Regionen für 8 Einrichtungen und **21** Gruppen



Logopädie

3.471 Kinder in Screenings getestet, davon **23,07 %** Kinder mit Deutsch als Zweitsprache

Sprachauffälligkeiten bei **66 %** der 4- bis 5-Jährigen, **35,1 %** benötigten eine Therapie

1.992 Beratungsgespräche mit Eltern geführt

461 Kinder erhielten eine Therapie an einem der **32** Standorte in OÖ.



Fachberatung für Integration

2.372 Kinder mit Beeinträchtigungen sowie ihr Umfeld bei der Integration in Regelkindergärten begleitet



Junges Wohnen – Guter Hirte

53 Oberstufenschüler*innen, **332** Berufschüler*innen sowie **122** Studierende im Wohnheim betreut

42 jungen Menschen, die sich in Ausbildung befinden, in **4** Wohngemeinschaften ein Zuhause gegeben

4 Pädagogen*innen im Wohnheim

43 Kinder wurden in zwei Hortgruppen begleitet

5 Pädagogen*innen und Pädagogische Assistenzkräfte im Hort



Mit Worten spielen, fürs Leben lernen

Im Kindergarten arbeitet Logopädin Sarah Breurather an einer besseren Aussprache.

Früh übt sich – insbesondere, was Sprachauffälligkeiten angeht. Damit Kinder ihre Problematiken beseitigen können, kommen Logopäd*innen wie Sarah Breurather täglich in Kindergärten in Oberösterreich und machen die Kinder fit für den Schuleintritt.

Johannes zieht ein Futterkärtchen mit Gemüse aus dem Stoffsack, den ihm Sarah Breurather hinhält. „Was hast du denn da?“, fragt die Logopädin. „Teide“, sagt der 4-Jährige und Sarah Breurather fragt nach: „Getreide – wer frisst denn Getreide?“ Der kleine Junge schaut auf die Tiere, die vor ihm liegen. „Leh“, sagt er. Die Logopädin wiederholt: „Der Hirsch! Der Hirsch frisst Getreide.“ Johannes legt das Plättchen auf den Hirsch.

Jedes Jahr im Frühling ziehen die Logopädinnen durch Kindergärten in Oberösterreich. Sie testen die Kinder auf Sprachauffälligkeiten – was bei 66 % von ihnen der Fall ist. Die Hälfte davon benötigt eine logopädische Therapie. Jeden Tag kommt Sarah Breurather in einen anderen Kindergarten im Ennstal oder an den Logopädie-Standort in Weyer und arbeitet mit den Kindern, die es am Nötigsten haben. Dann steht ein ganzer Kasten voller Spiele bereit. In 45 Minuten wird spielerisch an der Aussprache und am Sprachverständnis gearbeitet. Manche Kinder wissen gar nicht, dass sie zur Therapie gehen – für sie ist es einfach eine Stunde spielen mit Sarah.

Das Ziel: Die Kinder mit Schuleintritt austherapiert zu haben. „Die frühzeitige Intervention ist wichtig, weil im Kindergarten noch mehr Zeit ist, um daran zu arbeiten“, betont die 32-Jährige. „In der Schule wird es schwieriger – wenn sie etwas falsch hören, schreiben sie es auch falsch. So kommt es schnell zu Lese- und Rechtschreibschwächen.“

Wenn sie mit den Kindern arbeitet, achtet sie nicht nur auf die Aussprache, sondern auch auf die Grammatik und das Sprachverständnis. Unverzichtbar ist die Mitarbeit der Eltern: Eine Therapieeinheit pro Woche im Kindergarten kann nur begrenzt wirken. Deshalb bekommt jedes Kind Hausaufgaben mit, um selbstständig zu üben. „Kinder filtern sich aus der Erwachsenenansprache heraus, was sie brauchen“, weiß die Logopädin. „Daher bringt es schon ganz viel, wenn Eltern im Alltag zuhause mitsprechen, was sie tun, und dabei ganze Sätze verwenden.“ Der Bedarf ist größer, als die Logopäd*innen abdecken können. „Jede Woche bekomme ich einen Anruf von verzweifelter Eltern, die dringend eine Logopädin suchen“, sagt die 32-jährige Steyrerin.

Internationale Hilfe: Im Einsatz an Brennpunkten der Not

Unsere Wirkung

247.655 Menschen in Not geholfen.
84 Projekte umgesetzt



Zukunft ohne Hunger

DR Kongo: **1.069 kg** Saatgut, **23.400** Manioksetzlinge; **33.691** Bäume wurden entweder zur Wiederaufforstung oder als Obstbäume gepflanzt, und **630** Werkzeuge wurden verteilt. **1.077 ha** Land wurden mit nachhaltigen landwirtschaftlichen Methoden bearbeitet.

1.182 Tiere (Kaninchen, Enten, Schweine, Ziegen, Schafe) **442** Bienenstöcke und **2.229** Fischsetzlinge wurden an bedürftige Kleinbäuer*innen und Mütter von unterernährten Kindern verteilt.

Im Klimaprojekt wurden **2.724** Energiesparöfen hergestellt und **14.152 kg** pflanzliche Kohle aus Ernteabfällen produziert.

3.435 unterernährte Kinder konnten in der DR Kongo mit **26.195 kg** Lebensmittel (Soja, Mais, Erdnüsse, Zucker, Öl, Milchpulver etc.) ernährt und mit Medikamenten gesund gepflegt werden.

HOPE Nutzpflanzen und Nutztiere für bedürftige Menschen in ländlichen Regionen in Belarus:

5.890 Obstbäume und **5.368** Beerensträucher, **1.077** Hähne und **7.493** Legehennen,

887.200 Samenpäckchen für Gemüse, **3.000** Erdbeerpflanzen. Insgesamt wurden damit **4.100** Menschen (**2.140** Haushalte) unterstützt.

61.270 Essensportionen wurden an bedürftige Kinder und Erwachsene in Serbien verteilt

1.188 Menschen bekamen in der DR Kongo durch **2** neue Brunnen Zugang zu sauberem Wasser.



Zukunft für Kinder

2.000 Babypakete für Neugeborene wurden mit dem Projekt „Guter Start“ in Belarus verteilt, **198** Frauen erhielten psycho-soziale Unterstützung.

121 krebskranken Kindern und ihren Müttern wurde im Caritaszentrum St. Lukas (Belarus) ein Aufenthalt während der Krebstherapie ermöglicht

3.435 unterernährte Kinder konnten in der DR Kongo mittels **26.195 kg** Lebensmittel (Soja, Mais, Erdnüsse, Zucker, Öl, Milchpulver etc.) ernährt und mit Medikamenten gesund gepflegt werden.

312 Kinder mit Beeinträchtigungen in der DR Kongo wurden operiert und medizinisch behandelt und erhielten bei Bedarf notwendige Rollstühle oder andere Hilfsmittel

55 Waisenkinder leben im Waisenhaus oder bei Pflegeeltern in Nsele in der DR Kongo und haben dort ein neues Zuhause gefunden.

„Endlich nicht mehr ausgegrenzt sein!“

Mit einer körperlichen Behinderung leben zu müssen bedeutet für Kinder in der DR Kongo, ausgegrenzt zu sein, nie eine Schule besuchen zu dürfen und einen Beruf erlernen zu können. Damit auch sie eine Chance im Leben bekommen, ermöglicht die Caritas armen Kindern Augen-, Gehör- und orthopädische Operationen.

Die zweieinhalbjährige Aurore ist eines von Millionen körperlich beeinträchtigten Kindern in der DR Kongo. Sie wurde mit Missbildungen an ihren Armen und ihrem Bein geboren. Durch die Unterstützung der Caritas Kinshasa konnte die so wichtige orthopädische Operation vorgenommen werden. Mit den anschließenden Rehabilitationsmaßnahmen lernt sie, ihre Arme und Beine richtig zu bewegen.

Da die Mehrheit der Eltern im Kongo sehr arm ist und unter ihnen auch viele alleinerziehende Mütter sind, können sich die meisten eine Operation nicht leisten. Auch Aurores Mutter ist Alleinerzieherin und besitzt nicht viel. Sie hält ihre zwei Kinder und sich als Seifenverkäuferin über Wasser.

Zur Armut hinzu kommt, dass vielen Eltern nicht bewusst ist, dass ihr Kind mit einer einfachen Operation ein normales Leben führen könnte. Im Krankenhaus „Saint Joseph“ in der Hauptstadt Kinshasa werden daher Kindern aus armen Familien, die an einer Seh-



Oft braucht es nur eine einfache orthopädische Operation, damit Kinder in der DR Kongo ein normales Leben führen können.

oder Hörbehinderung oder Beeinträchtigung des Bewegungsapparates leiden, entsprechende Operationen ermöglicht. Anschließend nehmen die Kinder an einem Rehabilitationsprogramm, das bis zu sechs Monate dauert, teil. Eine Caritas-Pflegerin kommt dafür zu den Kindern nach Hause, macht mit ihnen Therapien und zeigt den Eltern z.B. Bewegungsübungen, Massagetechniken und Pflegemethoden, damit sie ihren Kindern täglich helfen können. Zusätzlich wird die Bevölkerung über die Ursachen von Behinderungen informiert und über mögliche Präventionsmaßnahmen aufgeklärt.

„Ich bin sehr dankbar für die Behandlung meiner Tochter. Sie hat nun eine Zukunft vor sich, in der sie nicht ausgegrenzt wird und die Chance auf ein selbständiges Leben bekommt“, ist Aurores Mutter erleichtert. Aurore muss sich nach ihrer Operation noch etwas schonen, aber sie kann nun alleine sitzen, Dinge anfassen und selbstständig essen – und so Stück für Stück ihre Welt entdecken.



Schulen für Sozialbetreuungsberufe

Unsere Wirkung



Schulen für Sozialbetreuungsberufe

Jetzt informieren
www.ausbildung-sozialberufe.at

653 angehende Fach- bzw. Diplom-Sozialbetreuer*innen in drei Schulen in Linz, Linz-Urfahr und Ebensee ausgebildet

„Ich wurde als Mensch wahrgenommen“: Vom Asylwerber in die Altenbetreuung

Junior Obaretin musste sich als Asylwerber in Österreich vielen Herausforderungen stellen – von Sprachbarrieren bis hin zum unsicheren Aufenthaltsstatus. Doch er fand seinen Weg: Durch die freiwillige Arbeit in einem Seniorenwohnhause entdeckte er seine Leidenschaft.

Österreichisch hat Junior Obaretin weniger im Deutschkurs gelernt, sondern als Erntehelfer auf dem Feld. Es war jedoch die Freiwilligenarbeit, die ihm das Herz der Menschen hier näher brachte: Da er rechtlich in den Tätigkeiten, die er ausüben durfte, eingeschränkt war, half er ehrenamtlich im Seniorenwohnhause mit – und war schnell Feuer und Flamme. Noch während seines Asylverfahrens begann er die Ausbildung an der Caritas-Schule für Sozialbetreuungsberufe in Linz-Urfahr. „Anfangs hatte ich Angst nicht akzeptiert zu werden, weil ich Asylwerber bin“, gesteht der gebürtige Nigerianer. Doch diese Sorge konnte er schnell ablegen. Von der Schule und den Lehrkräften erhielt er vollste Unterstützung – sprachlich, fachlich und auch menschlich. Insbesondere in der Zeit des noch laufenden Asylverfahrens gab ihm dies eine wichtige Stabilität.

Wachstum durch Wertschätzung

Der Schule ist es ein besonderes Anliegen, ihre Schüler*innen zu unterstützen. Wer Deutsch als Zweitsprache hat, profitiert vom Vorbereitungslehrgang, der



Junior Obaretin wollte unbedingt einen Job, in dem er Menschen begleitet. Sich Aktivitäten für sie zu überlegen, sie zum Lachen zu bringen und mit ihnen zu tanzen, ist für ihn die größte Freude.

eigens dafür entwickelt wurde, Migrant*innen beim Einstieg in die Ausbildung zu unterstützen. Zusätzlich helfen Freiwillige in einem von der Schule organisierten Lerncafé den Schüler*innen beim Lernen. Lehrerin Karin Bräuer empfindet es als besonders große Bereicherung, dass die Schule über den Unterricht hinaus Unterstützung bietet. „Vielen hilft es, wenn sie mit ihren Bedürfnissen und Ängsten wertfrei gesehen werden. Oft brauchen sie nur ein einfaches Gespräch, in dem sie gehört werden.“

Von unschätzbarem Wert war auch das Umfeld, das Junior Obaretin in den Praktika vorfand. „Ich wurde als Mensch wahrgenommen und nicht als Arbeitskraft“, bestätigt er. „Auch wenn ich mich mit Händen und Füßen verständigt habe, hat man mich nicht bewertet, sondern mich spüren lassen: Wir freuen uns, dass du da bist. Das hat auch mein Selbstbewusstsein gestärkt. Zu Hause war ich immer eher schüchtern. Jetzt weiß ich, dass ich nicht dumm bin. Ich spüre, was ich weiß und was ich kann.“



Was wir bewegen.

„Ich unterstützte Berufsschüler*innen, die eine Lehre in der Bäckerei oder im Einzelhandel machen, seit neun Jahren ehrenamtlich beim Lernen. Die Betreuer*innen in den Caritas-Ausbildungsprojekten haben meine Nummer und geben sie bei Bedarf weiter, wenn jemand schulische Probleme hat. Es ist wirklich eine schöne Erfahrung und ich kann nur empfehlen, sich einfach drüberzutrauen. Vielleicht ist es was für einen, vielleicht nicht, aber es ist es wert, es zu versuchen. Für mich ist es sehr erfüllend. Mal kommt ein Mädchen nach fünf Monaten und bedankt sich, dass sie durch meine Hilfe die Prüfung geschafft hat. Mal meldet sich ein Bursche mit einem ganz anderen Thema, weil er einen Vertrauensmenschen zum Reden braucht. Ich selber habe mit 40 Jahren beschlossen, mich ehrenamtlich zu engagieren. Wenn man die eigenen Ziele in einem gewissen Alter erreicht hat – Ausbildung, Familie, im Beruf – dann wird man offen für so etwas. Man verbringt so viel Zeit mit allen möglichen Zeitfressern. Aber hier habe ich einem jungen Menschen wirklich geholfen, wenn ich mich nur eine Stunde mit ihm hinsetze. Anderen auf diese Art und Weise eine Schulbildung zu ermöglichen gibt mir viel.“

Markus Hager (49), ehrenamtlicher Nachhilfelehrer



„Die Frauen, die ich treffe, haben vieles erlebt: toxische Beziehungen, Übergriffe, Missbrauch. Sie sind niedergeschlagen, oft verzweifelt. Unser Tageszentrum bietet ihnen einen Platz zum Sein und um zur Ruhe zu kommen. Lange bleiben die Frauen in Gewaltbeziehungen – oder begeben sich in eine andere Abhängigkeit, um die Wohnungslosigkeit zu vermeiden. Erst spät wenden sie sich an Anlaufstellen wie FRIDA. Bevor sie zu uns kommen, ist im Vorfeld schon viel passiert. Vor allem ihr Selbstbewusstsein ist dann oft am Boden. Wir setzen dort an, um sie wieder in ihre Selbstwirksamkeit zu bringen. Sie sollen spüren, dass sie selbst die Ressourcen in sich haben, um sich wieder herauszuziehen.“

Dann geht es Schritt für Schritt aufwärts – wie bei Beatrix. Die 53-Jährige kam vor drei Jahren nach Linz. Ihr Mann war Alkoholiker, die Beziehung von Gewalt geprägt. Mehrmals wöchentlich kam sie ins Tageszentrum. Hier konnte sie Kontakte knüpfen, mit anderen Frauen ins Gespräch kommen und bei gemeinsamen Ausflügen aus dem schweren Alltag herauskommen. Nun ist sie Kupfermuckn-Verkäuferin. Mit der Beziehung hat sie abgeschlossen.“

Angela Mayrhofer (41), Sozialarbeiterin im Tageszentrum FRIDA

„Ich komme aus einer großen Familie und habe meiner Mutter viel geholfen. Wir waren acht Kinder – und ich habe mich viel um meine vier jüngeren Geschwister gekümmert. Da habe ich schon bemerkt, dass ich gut mit Kindern umgehen kann. 2005 kam ich zu meinem Mann nach Steyregg. Als meine drei Töchter größer waren und ich arbeiten wollte, hat eine Nachbarin mir vorgeschlagen eine Ausbildung in der Kinderbetreuung zu machen. Nach einem Praktikum im Hort im Guten Hirten war für mich klar, dass ich hier weitermachen möchte. Also begann ich parallel zur Arbeit mit der Ausbildung zur Assistenz-Pädagogin. Ich begleite die Volksschulkinder beim Essen, bei der Hausübung und in der Freizeit. Mir ist es wichtig, viel Geduld mit den Kindern zu haben und einen liebevollen, ehrlichen Respekt zu leben. Der Respekt kommt mit der Liebe, die man den anderen zeigt. Die Kinder sollen sich wohlfühlen. Das ist uns auch im Team ganz wichtig. Hier in der Caritas zu arbeiten, ist wie in einer Familie zu sein.“

Hakima Shaaban (48), Hort Guter Hirte



Danke für Ihre Spenden 2024!

Spendenverwendung 2024

Im Jahr 2024 haben die Oberösterreicher*innen insgesamt rund 10,3 Millionen Euro an die Caritas OÖ gespendet. Ein bedeutender Teil dieser Summe kam direkt Menschen in akuten Notlagen in Oberösterreich zugute. Unterstützt wurden unter anderem sozial bedürftige Menschen in 15 Caritas-Sozialberatungsstellen, Schulkinder aus sozial benachteiligten Familien in sieben Lerncafés sowie das „Help-Mobil“, das obdachlosen Menschen in Linz medizinische Erstversorgung bietet.

Ein zentrales Thema in den Sozialberatungsstellen war erneut die steigende Teuerung. Die damit verbundene Verschärfung sozialer Notlagen – insbesondere durch hohe Miet- und Energiekosten – brachte viele unserer Klient*innen in große Bedrängnis. Dank Ihrer Spenden konnten wir rasch helfen und neue Hoffnung schenken.

Für die Hochwasserhilfe in Österreich wurden rund 614.000 Euro gespendet. Darüber hinaus konnten mit weiteren 164.000 Euro dringend benötigte Hilfsgüter wie Lebensmittel, sauberes Trinkwasser, Heizmaterial und Hygieneartikel für Menschen in der Ukraine bereitgestellt werden.

Auch in anderen Arbeitsbereichen der Caritas OÖ – etwa in der Betreuung von Menschen mit Beeinträchtigungen, der Hospizarbeit oder der Unterstützung pflegender Angehöriger – leisten Spenden einen wichtigen Beitrag. Viele dieser Angebote werden zwar überwiegend durch öffentliche Mittel oder Eigenbeiträge der betreuten Personen finanziert, wären jedoch ohne Ihre Spenden in ihrer jetzigen Form nicht möglich.

Ihre Spende wirkt

Jeder Euro, den Sie spenden, fließt genau in das Projekt, das Sie unterstützen möchten. Nur etwa 3 % der Spendenmittel – also drei Cent pro Euro – werden für Verwaltungskosten aufgewendet. Diese Ausgaben sind notwendig, um Ihre Spende zuverlässig und zweckgebunden zu verwalten. Eine sorgfältige Buchhaltung und ein verantwortungsvoller Einsatz unserer Ressourcen sind uns ein großes Anliegen. Wir achten darauf, so effizient und sparsam wie möglich zu arbeiten – im Sinne der Spender*innen, die unsere Arbeit unterstützen und der Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Gesamtfinanzierung

Spenden sichern in erster Linie die Existenz der Hilfe für Menschen in Not der Caritas im In- und Ausland. So sind zum Beispiel Einrichtungen wie die Caritas-Sozialberatungsstellen fast zur Gänze spendenfinanziert. Einen großen Teil unserer Leistungen erbringen wir im Auftrag und in Kooperation mit staatlichen Behörden (Bund, Länder, Gemeinden). Das sind Leistungen unseres Sozialstaates, die solidarisch aus Steuergeldern finanziert werden. Bei manchen Leistungen haben die Empfänger*innen der Leistung zusätzlich Eigenbeiträge zu entrichten – zum Beispiel bei den Mobilen Pflege- und Familiendiensten. Diese Beiträge sind sozial gestaffelt.

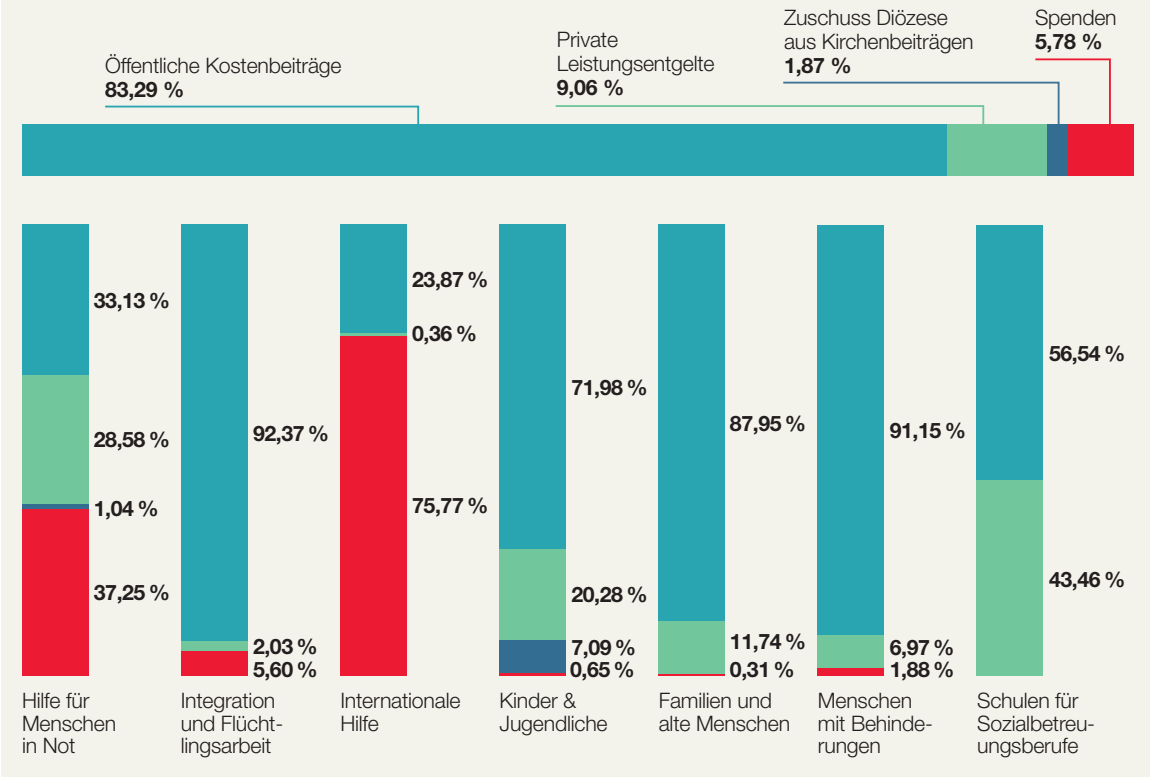
Mit der Durchführung solcher sozialer Dienstleistungen werden wir als Caritas ebenso wie andere Sozialorganisationen beauftragt, weil wir zumeist bereits

Erfahrungen in dem jeweiligen sozialen Feld haben und die Aufgaben daher professionell und mit hoher fachlicher Qualität erfüllen können. In vielen Bereichen, in denen wir arbeiten, haben wir langjährige Erfahrung und oft Pionierarbeit geleistet, lange bevor der Staat diese Aufgaben als sozialstaatliche Verantwortung gesehen hat.

Solche Leistungen sind bei uns in der Caritas Oberösterreich unter anderem: Mobile Pflegedienste, Seniorenwohnhäuser, Mobile Familiendienste, Kindertageseinrichtungen, verschiedene Wohn- und Betreuungsformen für Menschen mit Beeinträchtigungen, Berufsqualifizierung für Menschen mit Beeinträchtigungen, einzelne Einrichtungen für Obdachlose, Quartiere und Betreuung von Asylwerber*innen und Angebote zur Integration von Flüchtlingen, die einen positiven Asylbescheid erhalten haben und hier bleiben dürfen.

Caritas Finanzierung

Wie finanzierte sich die Caritas Oberösterreich im Jahr 2024:

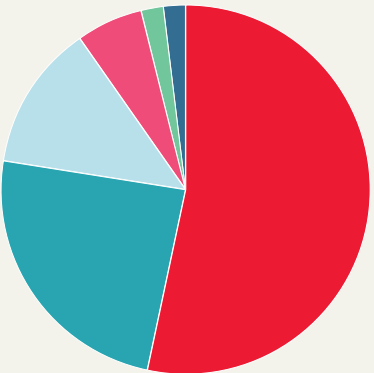


Ausführlichere Informationen zu den Finanzen sowie der Spendenverwendung gemäß den Richtlinien des Spendegütesiegels finden Sie im Finanzbericht der Caritas für Menschen in Not auf unserer Homepage www.caritas-ooe.at, Menüpunkt „Über uns/Publicationen“.



Spendenverwendung nach Bereichen

- 53,5 % Hilfe für Menschen in Not (Inland)
- 24,3 % Internationale Hilfe
- 12,5 % Menschen mit Behinderungen
- 6,1 % Integrations- und Flüchtlingsarbeit
- 1,8 % Familien und alte Menschen
- 1,8 % Kinder & Jugendliche



Publikationen zum Bestellen



„nah dran“

Viermal im Jahr erscheint die „nah dran“, die Zeitung der Caritas Oberösterreich.



Adressfolder

Die Adressen aller Einrichtungen der Caritas Oberösterreich – der Folder wird jährlich aktualisiert.

Diese und weitere Publikationen stehen auf unserer Homepage zum Download bereit. Wir schicken sie Ihnen auch gerne kostenlos zu. Bestelladresse:

Caritas Information

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
0732 76 10-20 20
information@caritas-ooe.at

Monatlicher Newsletter

Anmeldung unter www.caritas-ooe.at

Web

 CaritasOberoesterreich

 caritas.oberoesterreich

www.caritas-ooe.at

**Komm
in unser
starkes
Team!**

jobs.caritas-ooe.at

Spenden

Service und Information für Spender*innen

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
0732 76 10-20 40
spenden@caritas-ooe.at

Spenden-Kontonummer

Empfänger: Caritas für Menschen in Not
RLB OÖ
IBAN: AT20 3400 0000 0124 5000

Spenden an die Caritas sind steuerlich absetzbar.

Impressum

Caritas wirkt. Jahresbericht 2024. Medieninhaber und Herausgeber: Caritas Oberösterreich, Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz
Redaktion: Caritas Kommunikation, Verlagsort: Linz, Fotos: Caritas Oberösterreich bzw. wie angegeben
Layout/Gestaltung: Andreas Schlor - werbegrafik+design, Druck: Salzkammergut Media Ges.m.b.H., Gmunden